Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 7 (1885)

Heft: 7

Anhang: Beilage zu Nr. 7 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reuilleton.

Uflichten.

Zwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

Therefe.

(Fortsetzung.)

Sie begann damit, ihm vorzustellen, daß sie anfange recht alt, häßlich und verblüht zu sein, und somit gang und gar nicht mehr zu ihm passe, der als Mann noch mitten in Jugendfraft und Jugend= schönheit stehe. Sie sei aber nicht nur äußerlich alt, wie sie ganz gut wisse, sondern fühle sich innerlich so. Das Weib reise ja bekanntlich weit schneller und eile bem Manne hierin voraus; bald würde er finden, sie geberde sich wie eine Großmutter, und in ihren Ansichten und Empfindungen könnten sie nicht mehr zusammengehen. Bevor nun die Verhältnisse sicher und unabänderlich einen häßlichen Mißflang in ihr Fühlen für einander gebracht, sei es weiser, jett auseinander zu gehen.

"Glaube mir, Felix", schrieb sie, "es ist selten, daß zwei Menschen, die sich als Kinder, wie wir es ja seiner Zeit noch waren, verbanden, dereinst nach vielen Jahren noch als glückliche Eheleute zu einander stehen können. Eines ist ferne vom Andern gereift, man ist anders geworden, man findet nicht mehr im Andern, was man suchte, was man wünschte. In seinen reisern Jahren, abgeklärt in Gesimung und Gesühlt, soll der Mann sich sein Weib wählen, das wirst Du einmal ein-sehen. Es gibt junge Mädchen genug, die Dich lieben werden, so wie ich Dich geliebt habe, denn Du bist dieses Liebens werth. Und Du verlierst Du bift dieses Liebens werth. Und Du vertierst nichts; meine warme, innige Zuneigung wird Dir bleiben, so lange ich sebe, unverändert und unge-schmälert. Wöchtest Du nur einsehen, wie treu und gut ich es mit Dir meine, wie ich Alles schon lange für Dich so ausgedacht habe, um eine bessere Wendung in Dein Geschick zu bringen. Du sollst frei sein, habe ich mir gesagt — d. h. nicht frei von meiner Liebe, wie ich Dir eben erklärte, an dieselbe kannst Du Dich festhalten, wenn Du je diesen Halt wünschest, er wird immer da sein für Dich - aber frei von irgend einer Verpflichtung mir gegenüber. Der Gedante, für Zwei arbeiten zu sollen und boch nie für Zwei genug zu haben, lähmt Deine Thatkraft, ich weiß es. ftets nur auf Deinen materiellen Vortheil sehen mußt, das ist nichts. Bersuche es einmal, nicht mehr fortwährend beim Arbeiten an unsern zu= fünftigen Hausrath zu benken. Du wirst mit Wonne fühlen, wie ganz anders Dein Kinsel sliegen, wie elastisch Dein Geist zu schönen Eingebungen emporsteigen wird. Es kann nicht anderes, als ein besseres Ergebniß herauskommen. Felix, Du wirst boch noch ein Künstler, ein berühmter Mann werben, ich weiß es — ich will es so! Und das Bewußtsein, Dir dabei geholsen, wenigstens Dich dabei nicht gehindert zu haben, soll mein Ruhm fein."

"Freilich war ich mir über all dies noch nicht recht klar geworden, dis dieser Tage Herr Heinberger mit einem Heirathsantrage zu mir fam, da habe ich mir fagen muffen, daß die Lösung so und nicht anders vor sich zu gehen habe, und es thöricht wäre, dem Winte des Schickfals nicht zu folgen ...

Therese erklärte ihrem Bräutigam bann mit trodenen Worten, bag fie fich bereits mit Berrn Beinberger verlobt habe, daß diefer Entschluß ein burchaus freiwilliger und zugleich ein burchaus unabanderlicher sei, daß er durch nichts, was Felig vorbringen werde, mehr umgeftoßen wers ben konne, daß fie in ihrer neuen Lebenslage einen schönen Wirkungsfreis vor fich febe, indem fie die beiden mutterlosen Rinder zu erziehen haben werde und ichlieflich, daß Berr Beinberger selbst alle Achtung verdiene, was er übrigens wissen könne, da er denselben noch von früher her fennen müffe.

Diefer Brief. wurde zwar erst abgeschickt, nach= dem Therese auf ächt weibliche Art soweit vorgesorgt hatte, daß Felix auf die bittere Arznei gleich sein Stückchen Zucker in der Sand halten

Sie hatte sich in ihrer Angelegenheit an den Direktor der Akademie in M. gewandt, da Felix ihr öfter geschrieben, wie wohlwollend berfelbe aufstrebenden jungen Leuten gegenüber sich zeige, wie er suche, dieselben an's Licht zu ziehen nach bestem Können, und wie freundlich und theilneh= mend er ihm personlich mit mancherlei Rath und Sulfe an die Sand gegangen. Diefem Manne theilte Therese vertrauensvoll, wenn auch unter bem Siegel des tiefften Beheimniffes, ihre Abficht mit, Felix in ben Stand zu setzen, mahrend einer unbemeffenen Reihe von Jahren volltom= men forglos feine Studien betreiben zu können, und dies zwar vorzugsweise im Ausland, auf Reisen. Sie ersuchte zugleich ben anerkannt tüch= tigen Künftler um sein unparteiisches Urtheil barüber, ob der junge Maler genügend Begab= ung verrathe, um diesen Schritt zu rechtfertigen, ob seiner Ansicht nach die Hoffnung gehegt wersen könne, auf diese Weise Felix zu einer schönen, glücklichen Zukunft zu verhelfen. Sie hatte zwar nie an Felix' Talent gezwei-

felt, jest gewiß am wenigsten, da fie im Begriffe stand, diesem Talente ju lieb ihr Lebensgluck aufzuopfern, und wenn ber Professor ein ungun= ftiges Urtheil darüber gefällt, hatte fie ihn wohl im Stillen einen Lügner gescholten, als aber die Antwort, die sie auf ihr Schreiben erhielt, dieser fünstlerischen Begabung ihres Geliebten volle Ge= rechtigkeit widerfahren ließ und ihr Vorhaben zugleich gut hieß und für begründet erklarte, that

ihr dies unendlich wohl.

Der Direktor fagte gang beutlich, daß, seiner Ansicht nach, Felix es zu etwas Rechtem bringen tonne, wenn er einmal seine ganze Zeit und Rraft auf's ernftliche Studium verwenden fonne. In dem jungen Manne stecke ein ganz tüchtiger Kern; dazu zeige er Fleiß und schöne Singabe an seinen Beruf. Besonders im Portraitsach könnte er vor Andern sich auszeichnen und gerade für diesen Zweig wäre ein Sehen- und Kopirenkönnen alter Meister eine Hauptbedingung des Fortschrittes. Kurz, Alles in Allem genommen, sei der junge strebsame Mann wohl würdig, jedwede Erleichterung zu empfangen, und ware die Berfönlichkeit, die ihm diese gewähren wolle, ein= mal gewiß reichlich belohnt für diese Freigebig= feit, sei dies am Ende auch nur durch bas Be= wußtsein, einem Mitmenschen fo liebevoll und uneigennüßig aus einer trüben Lebenslage aufs geholfen zu haben.

Ja, da ftand es! Reichlich belohnt würde fie sein für ihr Opfer. Der Mann hatte Recht! Sie fühlte ja schon jest Etwas von dieser Belohnung.

Bubem erklarte fich der Direktor bereit, der Vermittler zu sein zwischen der unbekannten edlen Gönnerin und bem jungen Maler, diefem Mittheilung zu machen von dem Glück, das ihm be= vorstand, ihn auch fürderhin im Auge zu be= halten und, wenn nöthig, mit Rathschlägen beinatten und, weiter noches, mit dutyfingen versauftehen, anderseits der großmüthigen Geberin von Zeit zu Zeit furze Berichte über Laufbahn und Fortschritte des jungen Mannes zu schieden.

Erst nachdem Therese so weit war und sie sich dachte, daß Felix von dem schönen Wechsel in seinem Geschick Kenntniß habe, kam sie mit ber Mittheilung von ber zweiten großen Wendung.

Bor der Sand aber war, wie es ichien, die Arznei doch zu bitter, als daß der Zucker viel dabei geholsen hätte. Die Antwort, die Therese erhielt, war in solcher Verzweislung hingeschrieben, als ob fein Schimmer von Freude Plat baneben gefunden hätte.

Dieser Schmerz bes Geliebten zerschnitt ihr beinahe das Herz. Sie frug sich, ob sie sich bennoch getäuscht habe mit der Unnahme, fie gelte bei Felig nicht so viel, wie seine geliebte Runft? Nach einiger Zeit aber sagte fie fich, wie sie ihren Felix fenne, wurde er doch nicht gar zu lange unglücklich bleiben und gerade ber Schmerz murde ihm heilfam fein, denn berfelbe werde Etwas aufwecken, was bisanhin nur geschlummert habe, nämlich den Mann in ihm, und dieser würde ihm helfen, das Unabanderliche zu tragen, und Kräfte, die er selbst noch nicht in sich kenne, an seinen erwählten Beruf zu feten.

Sie blieb auch fest; fie schrieb hartnäckig im= mer dasselbe, so viel Bitten, Befehle, Drohungen, dann wieder Liebesbetheuerungen und Treuschwüre, Schmerz= und Wuthausbrüche Felix ihr nachsandte. Er fonne sich nicht barein finden, fie zu verlie= er tonne sich nicht daten sinden, sie zu verlieren, er könne ohne sie nicht leben, schrieb er
immer wieder. Er begreife nicht, wie sie je den
Gedanken an einen Bruch ihres jahrelang so sestgekitteten Verhältnisses habe fassen können; es liege keine Vernunft in ihrem Beschluß; es sei lauter Unsinn, daß zwei Menschen, die sich sieh hätten, wegen solch keinlicher Bedenken und Aeußerlichkeiten, wie Fugendfrische u. dergl., sollten auseinandergehen. Er habe nie daran ges dacht, daß fie überhaupt alt werden könne, für ihn bleibe sie immer jung und immer liebens= werth u. s. w. Ein ander Mal wurde er bitter. Nun sehe er ein, daß sie nicht mehr zusammen= paßten, sagte er. Theresen's Herz sei in der That fnöchern geworden und zusammengeschrumpft, wie tnogern geworden und zusammengesynnippi, wie das einer alten Großmutter; keine Liebe habe mehr Platz darin, nur noch ein paar Aengstlichsteiten und die Gier nach Geld. Es sei ihr wohl plöglich angenehmer erschienen, die Fran eines Millionars zu werden, als diejenige eines armen Künstlers, mit dem man am Hungertuche nagen muffe? Dann wieder brohte er, seinem Leben, das er nicht mehr allein weiter schleppen wolle, ein Ende zu machen, ein ander Mal, ihre ganze häßliche Handlungsweise in die Welt hinaus zu verfünden, ober heim zu eilen und fie mit Bewalt ihrem neuen Bräntigam zu entreißen.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechfaal.

Frage 263: In ben Buricher Schulen foll ber Sandfertigfeitsunterricht eingesührt werden. Meine Freundinnen und ich haben schon recht oft bittere Thränen über die Ueberburdung unferer Rinder weinen muffen, und halb mit Schreden daran, daß eine neue Disziplin dem Un-terrichte eingefügt werden soll. Wir bitten die Redaftion sehr, uns über den Dandsertigkeitsunterricht aufzuklären, damit wir uns auch über die Wichtigfeit desfelben ein Urtheil bilben

Frage 264: Würden Sie nicht einer Mutter, die in ihrer Jugend alles Mögliche und Unmögliche leider lesen durfte, einen Rath geben, welche Bücher sie ihrer bald sechszehnsährigen Sochter, die die Schule jeht verlassen soll, in die Hand geben dar, und wie ich es überhaupt mit der Lettlite halten soll?

drige 265: Auf welche Art läßt sich Apfelcompot in größern Töpfen einmachen, um dasselbe erst im Sommer, und zwar je nach Bedarf, in Gebrauch zu nehmen? Frage 266: Wie fönnen eiserne Pfannen und Kochhäfen

am ichneuften von angesettem Wafferftein gereinigt werden? Frage 267: Wer verfertigt praktische und solid gearbei=

tete Fifchbein=Corfets für ichief gewachsene Damen? Frage 268: Buibte Jemand ein Mittel gegen auffallend rothe Fleden, die fich im Besicht an beiden Seiten der Rafe zeigen, wenn man von kalter Luft weg in ein warmes Zim-mer kommt oder warme Speisen zu sich nimmt? Diese Flecken brennen ziemlich ftart, auch tann fich diese Rothe, je nach bem Unterschied ber Ralte und Warme, über bas gange Geficht ziehen. Betreffende Berfon ift im normalen Buftand

nicht gerade rothwangig.

Antworten.

Frage 248, ob eine Frau verpstichtet sei, ihre Korrespondenz ihrem Manne zu unterbreiten, scheint mir durch die versschiedenen, sür und gegen lautenden Antworten nicht gentigend beantwortet zu sein. Zichofte sagt: "Um der Gemüthsruhe im ehelichen Leben die siärtste Dauer zu geben, sei der Reusvermäßten unwerdrücklicher Erundsah; nie vor einander in ihren Angelegenheiten zu Arbeitstellen. in ihren Angelegenheiten ein Geheimniß zu haben. Das Weib wise, was in des Mannes Bruft vorgeht; der Mann sehe klar durch die Gedanken und Empfindungen der Wann jehe that ourg die Gedanten und Empjundungen der Gattin, wie durch jeine eigenen. So lebt Eins im Andern. So werden zwei Seelen eine Seele. So wird die She das heilige Geistesband, das fein Schictigal, fein Tod mehr bricht und das in der Ewigkeit sortbauert." Das ist wohl das Richtige. Es soll fein Geheimnis zwischen Efggalten eriftiren, aber bem foll freiwillig und gern nachgelebt werden. Berlangt ein Mann die ein- und ausgehende Korrefpondenz feiner Frau gu lefen, ohne daß fie ihm folche gern unterbreitet, jo ift das vom Mann undelitat, ebenso wie umge-tehrt, aber da existirt das richtige Familienleben nicht.

Auf Frage 251: Das Töchterpensionat von Frl. Steiner,

Auf Frage 251: Das Töchterpensionat von Frl. Seinen, Bissa Mon Rève in Laujanne, würde gewiß allen Ihren Unsorberungen entsprechen und kann ich dassselbe aus eigener Erschrung Jedermann bestens empfehlen. (Gine ehematige Kembonatin.) Auf Frage 255: Bon ofsiziester Seite wird der Fragestellerin mitgetheilt, daß das Institut dollitöfer in Komanshorn als ein vorzätzliches Institut bezeichnet werden dars, weldem man mit voller Beruhigung eine Tochter anvertrauen mag. Die jährlichen Inspektoratsberichte lausetnstels siehr beziehren den Beise der Anthalt richtige Ersahrung erwiesen, daß der Leiter der Anstalt wirtenden acht Leisen berecht ist; sowie daß die an der Anstalt wirtenden acht Lehrennen durchweg sehr Gutes leisten. Im Institut Zoslikofer ist Alles auf gute, solden und praktische Erziehung abgesehen.

Folitofer ift Alles auf gute, solide und praktische Expiehung abgesehen.

Auf Frage 255: Aus eigener Anschauung diene der freundlichen Fragestellerin über das Follitoserische Söchter-Erziehungsinstitut in Nomanshorn Folgendes:
Aus einer kleinern Stadt der Schweiz zog ich mit meiner Familie hieher; fremd mit den hiefigen Dertlichseiten siel mir bei meinem ersten Spaziergange an den ichönen Bodense das hübsche, große Haus auf, bezeichnet als "Institut Follitoser". Bon einem kleinen Borgarten begrenzt, der

mit bubiden Rojenguirlanden in prachtigfter Bluthe geichmudt mit sübisen Rosenguirlanden in prächtigiter Blithe geschmickt war, machte mir das Ganze einen recht wohlthuenden, angenehmen Eindruck. Nach Frauenart zog mich die Neugierde, rasch auch einen Blick um das ganze Haus zu thun. Welch' freundliche Ueberraschung bot sich meinen Augen, als ich aus einem großen Gartenpavillon mit Rideaux die Zöglinge einem großen Gartenpavillon mit Rideaux die Zöglinge joeben von ihrem Abendbrode kommen sah. Der ichon und praktisch angelegte Garten überzeugte mich sofort, daß die Zöglinge auch zu Gartenarbeiten verwendet werden. Etwas Wider kongareter mit Komutsche Verläuse in Weschein später begegneten mir sämmtliche Bensionärinnen in Beglei-tung ihrer Lehrerinnen auf ihrer täglichen Abendpromenade. Die seischen, fröhlichen Gesichter ber jungen Damen über-raschten mich angenehm; da sah man kein Heimweh. In diesem Institut muß die Eintracht und Liebe der Zöglingen gegen den Vorsteher und die Kepteriunen herrichen, sagte ich, mir unwillfürlich. Ich hatte auch einmal Gelegenheit, der Schufzeier des Schulsafres im Institut beizuwohnen. In einem gerönnigen, Sogl sagen, unblegenhet die Schusseite Schutzeier des Schutsahres im Intitut beizuwohnen. An einem geräumigen Saal lagen wohlgeordnet die Schulhefte der veristiedenen Klassen zur Einsicht. Da konnte man sich überzeugen, daß besonders die französische Sprache auch in der deutschen Schweiz gekernt werden kann, besser und gründlicher, als in manch' französischem Antitut. — Kingsum auf Tischen waren die Handarbeiten ausgebreitet, der einsacher und links gestickte Strumpf, sowie die ausgebesserte Serviette nach Musser, interesitet mich ebenso sich, als die praktischen Garderobegegenstände vom Kinderhemdorn bis Frauenhemd, sowie alle Arten Kleidungsstücke waren vors

handen, vom niedlichen Erstlingskleiden dis zum fertigen Damenkleid. — Im Turnjaal fanden später einige gesunde Turnibungen von den Zöglingen statt. — Biese älkere ausgetertene Schülerinnen hatten sich zur Schlüßfeier auf die streudliche Einsadung des Borstehers eingefunden und gewiß wohlthued war es, zu bemerken, mit welcher Riebe das Auge des streundlichen Greises (Herrn Pfarrer Zoslikofer) auf ihnen ruste. — Deßbald, wertse Leferin, bentilse Dich selcht ziener nöht nur Körper in solch einem Institute nur prositiren Gewiß wirft Du Dich dalb überzeugen, daß Deine Tochter an Geist und Körper in solch einem Institute nur prositiren son stünder zugegangen, daß von zesten wird dasse des Augeschaften wir des körper in solch einem Institute nur prositiren Lunt surs zugegangen, daß wir selbe unmöglich alle reproduziren können, ohne unsere Leferinnen zu ermüben. Dieselben stammen größtentseils von frühern Zöglingen und denen Estern, die im warmer Anerkennung und undedingter Befriedigung sich ihres Aufentbaltes im Institut Zoslisofer erinnern und mit Hochschaften. Die Redation.

Auf Frage ZSS: Aus Kilo Birnen nimmt man: 1 ko. Weinbeeren, 1/a ko. Kolsnen, 1/4 ko. Zimmt, 1 ko. Zuder, das eine kelfen, nicht ganz 1 Schoppen guten Schnaps und läßt Alles mit einem Brod Keit gemachtes Clarner-Birnens brod wird ganz borzüglich. B. v.

Heilt Husten und Brustbeschwerden.

PATE PECTORALE FORTIFIAN de J. KLAUS, au Locle (Suisse)

In allen Apotheken zu haben.



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Vorhangstoffe

in grösster Auswahl, jede gewünschte Breite bis 2 Meter, empfiehlt zu billigen Preisen (2482) Chr. Langenegger, Neugasse 50, St. Gallen.



Neu! Praktisch! Elegant!

sind die patentirten

welche, statt des bisher verwendeten Fischbeins, Federn vom besten Uhrfedernstahl enthalten. Diese Corsets sind sehr angenehm zu tragen und belästigen selbst die empfindlichste Constitution nicht im Geringsten. Jede Feder kann nach Belieben herausgenommen und wie-[2447 der eingesetzt werden.

Zu beziehen in

Weber's Bazar

Zu vermiethen:

In einem stark frequentirten **Luftkurorte Graubündens** ist eine kleinere, sehr gut gelegene **Pension** mit 15 Fremdenbetten zu vermiethen, eventuell zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilen (H 351 Ch) [2534

Killias & Hemmi in Chur.

Zu Geschenken vorzüglich geeignet. , Die schweizerischen Obstsorten. Fomologisches Bilderwerk. Preis für das ganze Werk in 10 Heften à Fr. 6. — Fr. 60. — Direkter Bezug durch den Verlag der lithogr. Anstalt L. Tribelhorn in st. Gallen gegen Nachnahme. (H894G)

Niederländischen Chinaweine

mit und ohne Eisen von

Kræpelien & Holm, Ap., Zeist (Holland).

Stärkend, belebend, appetiterregend, fiebervertreibend. Mit Eisen blutbildend, gegen Bleichsucht, Blutarmuth und grosse Schwäche. Von Aerzten und Chemikern ersten Ranges empfohlen und analysirt. Siehe Broschüre. Man achte darauf, dass jede Flasche mit unserem Namenszug versehen ist. Preis per Flacon Fr. 5 und Fr. 3, (H 505 Q) [2557

General-Depot: Basel, J. Nestel, St. Elisabethen-Apotheke, ausserdem in den meisten grösseren Apotheken zu haben.

Für eine wohlerzogene, junge Tochter wird Stelle gesucht in gutem Hause der französischen Schweiz zur Erlernung der iranzosischen Sprache. Die Betreffende versteht das Nähen und ist Glätterin von Beruf. Sie wünscht Zimmerarbeit, sowie das Nähen und Glätten zu besorgen und zieht ein angenehmes Familenleben so sehr vor, dass sie bei zusagenden Verhältnissen keine Hongrer Ansprüche macht. Eintwitt keine Honorar-Ansprüche macht. Eintritt

könnte Anfangs April geschehen.
Offerten befördert gerne die Expedition der "Schweizer Frauen-Zeitung".

Anzeige und Empfehlung.

2538] Empfehle eine Partie feiner Tüllstickereien zu Liquidationspreisen, sowie sehr schöne Goldspitzen von 45 Cts. an per Meter, stückweise (10 Meter) billiger. Zugleich bringe meine reichhaltige Auswahl in ächt leinenen Maschinen-Klöppelspitzen in weiss und farbig zu äusserst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung. Muster gratis.

Anna Volkart-Schlatter, Herisau (vormals Rohner-Oertli).



2559] Eine in allen Hausarbeiten, auch Krankenpflege, bewanderte ältere Person, mit guten Empfehlungen, sucht Stellung. Offerten unter J. R. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, lie-fert in vorzüglicher, meistens selbst fabri-zirter Waare, und bemustert auf Verlangen L. Ed. Wartmann.

2386] St. Leonhardsstr. 18, St. Gallen.

St. Galler-Stickereien (H856G) liefert und bemustert [2466

Ed. Lutz — St. Gallen.

Feuer-

Anzünder von R. Huber in Tann bei Rüti. Bestes und billigstes Mittel zum Feueranzunden. (O F 5330)

anzünden. (Ur 2000) Vorräthig in Spezerei- und Material-Landlangen. [2318]

Eine rentable, in Mitte der Stadt Basel gelegene [2529

Bad- und Waschanstalt

mit Dampfbetrieb ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre H 392 Q an 12510 Haasenstein & Vogler in Basel.